

Zum Bild Debora—Ri 4-5

Im Zentrum des Bildes ein Riesenwassertropfen, in dem drei Personen stehen. Eine große Frau in einen roten Umhang gehüllt und ein weißes Tuch hängt links und rechts von ihrem Kopf herunter. Sie trägt ein schwarzes Kleid. Die Farben für Frauen der Steinzeit: weiß-junge Frau, rot-reife Frau, schwarz-alterweise Frau. Der rechte Arm ist mit warnendem Zeigefinger nach oben gestreckt, die andere hält die kleinere weibliche Gestalt schützend unter dem roten Umhang geborgen. Neben ihr, auf ihrer rechten Seite ein junger Krieger mit geschlossenen Augen, der Schild und Lanze ängstlich vor seinen Körper hält. Der Wassertropfen wirkt wie ein Schutz- und Rettungsraum, denn auf der rechten Seite —von den Betrachter*innen aus— wird im Schatten eines Unwetters und bei Nacht eine Schlacht ausgefochten. Frauen mit bunten Kopftüchern sehen zu. Links ist ein Frauenkopf, eine Mutter, die sterbend ihre Kinder zu sich ruft. Links oben am Rand ein verlassener Thron unter einem Palmzweig, der sich schützend über den linken Bereich der Landschaft wölbt.

Die Richterin und Prophetin Debora, „Mutter in Israel“, hebt mahrend ihren Arm und bietet Jael, der Mörderin und Barak, dem Krieger, Schutz in dem Wassertropfen, der aus himmlischen Sphären nach unten kommt.

Debora, die einzige weibliche Richterin des ersten Testaments, ist eine vorbiblische Gestalt im Mittelmeerraum gewesen. Ihr Name bedeutet Biene. Es wurden Artefakte aus der Steinzeit gefunden, die eine Göttin in Gestalt einer Biene darstellen. Dieses Symbol befindet sich oben links neben Debora. Die Priester, die zur Zeit des Exils das erste Testament für die folgenden Generationen aufschrieben, wussten wahrscheinlich nichts mehr davon. Da sie durch ihr Lied berühmt war und sie einen der ältesten Texte des ersten Testaments spricht, wurde sie als Hauptperson in die Helden-Erzählungen über die Richter eingebaut. Erzählungen mit dem damaligen nationalistischen, kriegerischen Weltbild, das einen eifersüchtigen, strafenden Gott beschreibt, der über sein Volk wacht, es führt und immer wieder neu zu sich zieht. Deborah hat ihren Richterstuhl verlassen und führt im Namen dieses Gottes das Volk zum Sieg.

Gegenüber auf der rechten Seite sehen wir das Symbol für Jael, ein Schädel von einem Huftier (Steinbock, Reh), in den eine weibliche Figur eingeritzt ist. Der Name Jael heißt Reh. Sie nährt und tötet zugleich den feindlichen Heerführer Sisera unter Verletzung des Gastrechtes. Sie muss einen triftigen persönlichen Grund gehabt haben, der im Debora-Lied angedeutet wird. Da ist zu lesen: Er stirbt zwischen ihren Füßen (Beinen). Vorn rechts im Bild ist ihr Zelt, das ihm Schutz gewähren sollte. Aus ihm führt eine Blutspur zu Jael, deren Kleid mit Blut bespritzt ist und die bei Debora Schutz findet.

Der riesige Wassertropfen erinnert an Mirjam, auch über sie ist ein Lied als ältester Teil des ersten Testaments bekannt. Sie führte das Volk durch das Schilfmeer aus der Sklaverei in Ägypten und die Verfolger versanken im Meer. Debora führt das Volk in das verheißene Land, ein Unwetter lässt den Bach Kishon über die Ufer treten und die Feinde versinken in der Nacht im Morast. Mirjam führt den Auszug an, Debora führt den Einzug an.

Rechts oben scheint ein weißer Mond von einem Buchstabenkranz umgeben: Schwerter zu Pflugscharen. Dieses Zitat aus Micha 4, das die Friedensbewegung der ehemaligen DDR aufgegriffen hat, ist mir sehr wichtig zu diesem Helden verehrenden Richterbuch.

Gabriele Buisman

Mai 2021